

Grenzüberschreitung*

Sebastian Plönges

Eine Grenze trennt einen (nicht notwendig räumlich zu verstehenden) Raum in eine Form mit zwei Seiten; um von einer Grenze sprechen zu können, muss die Unterscheidung der hieraus resultierenden Seiten perfekt sein: Für einen Wechsel von der einen Seite auf die andere ist per De-Finition (lat. Ab-grenzung) das Kreuzen beziehungsweise Überschreiten der Grenze notwendig (George Spencer Brown). Erst das Einzeichnen der Grenze konstituiert also die Zwei-Seiten-Form (ggf. mit unterschiedlichen Namen oder Werten), eine Grenze steht für ihre Unterschiedenheit und ist gleichzeitig auf diese angewiesen; sie ist insofern ein Dazwischen, eine Markierung für die Überschreitung.

Der durch die Grenze geteilte Raum (→Medium) lässt sich entlang unterschiedlicher Horizonte oder Dimensionen aufspannen (→Sinn). Die Trennung kommt beispielsweise mit Blick auf die Zeit zum Tragen (Epochengrenzen, Zeiteinheiten); sie wird im Recht funktionalisiert, wenn international die Hoheitsgebiete benachbarter Staaten voneinander unterschieden werden, zivilrechtlich gleichermaßen, nur dass die Hoheitsgebiete hier gemeinhin als «Grundstücke» bezeichnet werden; mit Blick auf die Mathematik werden Grenzen von Zahlenfolgen bestimmt (finis superior als Obergrenze, finis inferior als Untergrenze); mit der Metapher des Raumes spielt auch die Grenzziehung zwischen Hoch- und Populärkultur (→high&low-Culture). Allen Grenzen ist gemeinsam, dass sie beobachterabhängig sind: Die Grenze konstituiert beide Seiten der Unterscheidung gleichzeitig und kann entsprechend auch von beiden Seiten aus beobachtet werden – Vexierbilder experimentieren spielerisch mit dieser Tatsache (→Spiel). Folgerichtig kann die Grenzüberschreitung in beide Richtungen erfolgen, abhängig vom jeweiligen Startpunkt (→Kontext).

Die Kunst hat sich als besonders flexibel im Umgang mit Grenzen erwiesen. Die rigide Handhabung der Unterscheidung von Realität und Virtualität (→Fiktion) kann durch ein

* Erschienen in: Johannes M. Hedinger, Marcus Gossolt, CentrePasquArt Biel/Bienne (Hg.): Lexikon zur zeitgenössischen Kunst von Com&Com. *La réalité dépasse la fiction*, Sulgen, Zürich 2010, S. 57.

Kunstwerk in besonderer Weise hinterfragt werden, indem es Sensibilität für Möglichkeiten entfaltet und die Grenzen der Vorstellungskraft thematisiert. →Moralisch aufgeladen wird alltagssprachlich von den Grenzen des guten Geschmacks gesprochen, die gutgeheißene Handlungen bzw. Kommunikationen von ihren unliebsamen und zumeist →tabuisierten Nachbarn trennen. Das Überschreiten einer solchen Grenze kann als →Provokation aufgefasst werden.

Sebastian Plönges

BEGRIFFE: →Experiment, Geschmack, Globalisierung, Grenzüberschreitung, Hybridisierung, Kontext, Moral, Provokation, Sinn, Spiel, Tabu, Virtualität

WERKE: →032 Side By Side, 039 Mocmoc, 044 Gugusdada